

Die sogenannte Pfarrkirche ist eine der größten evangelischen Kirchen, die ich sah. Sie soll, was ich bezweifle, noch länger als die katholische Kirche in Oliva, also länger als 300 Fuß seyn. Sehr gerühmt wird von den Danzigern das in dieser Kirche befindliche Gemälde: „das jüngste Gericht“, von den Niederländern Johann und Hubert van Eyk (1420 — 1430 gemalt); mich hat es nicht so sehr ergriffen, da mir das „jüngste Gericht“ von Breughel im Berliner Museo noch zu lebhaft vor den Augen stand.

In Danzig leben gegenwärtig nur zwei Belletristen, Dr. Lasker (Julius Sincerus), der sein „Danziger Dampfboot“, welches hier und in der ganzen Provinz viel gelesen wird, mit Umsicht und Geschmack redigirt, und A. Horwitz, der einst, wie ich, zu dem von Guskow vielfach verkörpertem „jüngeren Berliner Dichterverein“, oder wie G. ihn im Phönix nannte, dem „neuen Hainbunde“ gehörte, und hier als Lehrer an der jüdischen Schule wirkt, wie denn überhaupt fast alle Mitglieder jenes Vereins, mit Ausnahme von Ferrand, Minding, Rebenstein, Jäger und Ludwig Kosarski, die allein noch in Berlin sind, fast in alle Provinzen von Preußen zerstreut wurden, während Einige sich ein anderes Vaterland suchten; so ging Hermann Marggraff nach Leipzig, sein Bruder Rudolf Marggraff, der bekannte Archäolog, nach München. Und in dieser Trennung lag der Grund, weshalb der von uns herausgegebene „norddeutsche Frühlingsalmanach“ nur zwei Jahrgänge erlebte. Fuimus Troes et fuit Ilium!

Da ich einmal auf literarische Zustände gerathen bin, so muß ich meinen Bericht noch mit dem Besuche bei dem Konditor Krüger am Schnäffelmarkt beschließen, der in literarischer Beziehung für Danzig dasselbe ist, was Seshely für Berlin. Man findet bei Krüger fast alle deutsche Journale, selbst Glaser's: „Ost und West“, welches Journal in der hiesigen Provinz den Meisten kaum dem Namen nach bekannt ist. Darum Fremdling, der Du in Danzig weilst, und des Abends nicht weißt, wohin Du Dich zu wenden hast, gehe zu Krüger, und Dein Geist wird Unterhaltung finden! —

Hugo Hagedorff.

Darmstadt, am 1. September 1839.

(Aus Privatmittheilungen.)

Das Neueste aus Darmstadt wollen Sie erfahren, mein verehrtester Freund! Unser Darmstadt ist meisthin als novitätenarm erschienen, Gott weiß, warum? Zum Glück kann ich heute ein ganzes Füllhorn von Neuigkeiten vor Ihnen ausschütten, winzige Bonbonkörner, ohne Hülsen und Devisen; nehmen Sie vorlieb. So bunt sie durcheinander fallen, — immerhin läßt sich ein Bild daraus construiren, wenn auch kein lebendiges, doch ein Kaleidoskopbild geistigen Lebens. —

Unsere Kunstausstellung wurde am 28. vorigen Monats geschlossen; sie brachte viel Schönes, und — was das Schönste ist, — sie regte an. Nicht bloß in hiesiger Stadt, auch aus den verschiedensten Partien des Hessens meldeten sich neue Theilnehmer, aus Gießen allein (wie man mich versicherte) an oder über Hundert. Ist das nicht erfreulich? Gewiß im hohen Grade, und zugleich eine wohlverdiente Anerkennung der Verdienste des Ausschusses, welcher den hiesigen Kunstverein verwaltet. An der Spitze desselben steht ein Mann, dessen rege Thätigkeit allenthalben zu finden ist, wo es eine Angelegenheit des geistigen Lebens betrifft; ausgezeichnete Künstler von Reputations und feingebildete Kunstkenner bilden den Ausschuss. Sehr erfreulich war's uns, auf diesjähriger Ausstellung auch die edle Plastik durch einige verdienstvolle

Kunstwerke vertreten zu sehen, namentlich Bronzen von Gechter in Paris. Die Historienmalerei konnte nur Weniges aufweisen, wiewohl zum Theil sehr Löbliches, eine Composition aus den „Nibelungen“ von Rahl in Wien, eine „Ankunft der Kreuzfahrer in Jerusalem“ von Deurer in Mannheim, „Erminia“ von Bendix in Düsseldorf, und wenn man die Bataillenstücke hier wohl mit gutem Fug dazu rechnen darf, den „Tod des Mar Piccolomini“ von dem fecken genialen Avistamaler Diez in Paris. Die religiöse Malerei stand ziemlich im Hintergrunde. Um so bemerkbarer machten sich Genre und Landschaft. Die Krone des Genres war der „Hirt als Arzt“ von Kreul in Nürnberg, daran schlossen sich in bunter Reihe zwei artige ausdrucksvolle Bilderchen von dem Braunschweiger Schröder, der „Wachtposten“ und das „verlorene Solo“, Spigweg's „Mönch“, die „Slavischen Gebirgsbewohner“ von Ebers in Düsseldorf, Bruckmann's „Abschied“ (nach dem Umland'schen Gedicht), Smomer's „Galopade“, Sacrés (in Genf) „flamändische Bauernhochzeit“, Pehl's „Tyroler-Anführer“, Engel's „Entenfütterung“, Rustige's „Uniform“ u. s. w. In der Landschaft brillirten Heinlein und Gurlitt aus München, Rosenkranz, Morgenstern und Wagner aus Frankfurt, Schirmer aus Düsseldorf, Schwemmer aus Wien und unser Gallerieinspector Serger; — in der Marine Schotel aus Modemblick, in der Architektur Sandheimer. Eine Bierde des Salons waren unser Professor Felsing's kostbare Kupferstiche nach Overbeck's „heiliger Familie“ und Steinbrück's „Genoveva.“ — Die zur Verloosung bestimmten Delgemälde sind bereits angekauft, außerdem wird eine bedeutende Partie von Kupferstichen und gelungenen Steinbrücken mit verloost (darunter E. Schäfer's Stich nach Cornelius Romeo und Julie), das Vereinsgeschenk ist für dieß Jahr ein Stich von Otto nach Embde's „Mädchen am Brunnen.“ — Ueber die Art der Ausführung des dem höchstseligen Großherzog Ludwig I. zu errichtenden Monumentes hat man sich betreffenden Ortes nun auch zum Beschluß verständigt. In Mitten des großen Louisenplatzes wird ihm eine Trajanssäule errichtet, auf der Spitze seine ikonische Statue, stehend, die eine Hand zum Segen über sein Darmstadt ausgestreckt, in der andern die Verfassungsurkunde. — Auch über das Schicksal des Hoftheaters ist seit Kurzem ein Beschluß gefaßt worden. Herr Remie, bisher Director in Mainz, hat die Verwaltung desselben erhalten, nachdem der bisherige Intendant, Graf Lehrbach, seine Dimission gegeben. — Für den Lauf des Winters (vom October an) hat Herr Dr. F. Zimmermann, ein geistvoller hiesiger Literat, Vorlesungen über deutsche Literatur von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit angekündigt. Ich verspreche mir recht viel Gutes davon; jedenfalls ist diesem Plan nur die lebhafteste Theilnahme von Seiten unseres gebildeten Publikums zu wünschen. Ganz kürzlich hat ein Drama von Dr. Wagner „die Belagerung Kolberg's“ die Leske'sche Presse verlassen. Es ist Ihrer königlichen Hoheit der Prinzess Carl von Hessen gewidmet, und empfiehlt sich durch eine edle vaterländische Gesinnung, Reichthum der Phantasie und Kraft der Sprache. — Von fremden Literaten begrüßten wir den verdienten Cannabich und den geistreichen Pseudonymen Emerentius Scävola, welcher jetzt in Rheinhessen (bei Worms) domicilirt. — Gestern wurde im Saale der vereinigten Gesellschaft ein großes Vokal- und Instrumental-Concert veranstaltet. Der edle Zweck (zum Besten der Wetterbeschädigten in Oberhessen) hatte ein zahlreiches Publikum zur Theilnahme herbeigezogen (es wurden über 600 Billets verkauft) und die Kunstgenüsse, welche das Concert bot, rechtfertigten jede Erwartung. Namentlich freute man sich den trefflichen Bassisten Reichel hier wieder zu hören. — Heute wurde die Gewerbeausstellung eröffnet, über welche ich Ihnen nächstens ausführlich schreiben werde. —

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 16 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.